

Hart am Wind

Drei Studenten vom Bodensee wollen aller Welt zeigen, dass ein Leben ohne fossile Brennstoffe möglich ist

Von Dagmar Deckstein

Grau und trüb liegt der Bodensee in diesen Wintertagen zwischen seinen tiefverschneiten Ufern, von der Mensa der Zeppelin Universität in Friedrichshafen sind es nur ein paar Schritte bis zum Ufer. Den Nebel draußen aber scheinen

GENERATION-D

Generation-D ist ein bundesweiter Ideenwettbewerb von Studenten für Studenten. Er fand 2009 zum zweiten Mal statt. Im November wurden in Berlin die besten Projekte studentischer Teams zu den Themen Arbeit, Wirtschaft & Unternehmen, Bildung & Kultur sowie Soziale Gesellschaft ausgezeichnet. Unterstützt wird der Wettbewerb von Süddeutscher Zeitung, Allianz SE, Bayerische Elite-Akademie und Stiftung Marktwirtschaft. Die SZ porträtiert in einer kurzen Serie die Sieger. Mehr unter www.gemeinsam-anpacken.de.

Die drei Studenten, die hier von ihrem Vorhaben erzählen, gar nicht zu bemerken. Und wenn die Begeisterung, mit der sie der interessierten Besucherin ihr Projekt mittels Computerpräsentation erklären, bei der weiteren Umsetzung anhält, dann könnte das Ganze durchaus ein Er-

folg werden. Das „Ganze“ besteht aus einer soeben ausgemusterten, dieselmotorgetriebenen und rußerzeugenden Bodenseefähre, die nach einem Komplettumbau sehr viel sauberer werden soll. Gerade hat Malte Windwehr die Folie angeklickt, auf der mit großen Lettern die Fahrtrichtung angezeigt ist: „Der Bodensee bekommt eine Bildungs- und Forschungssensation.“

In zwei Jahren, so hoffen die drei, wird die Sensation auf dem Bodensee herum-schippeln, aber „Ende 2010 steht unser schlüsselfertiger Kultur- und Businessplan“, erläutert Windwehr. Die erkenntnisleitende Frage, wie es im Wissenschaftsbetrieb heißt, war für die drei Studierenden die Frage: Ist ein Leben ohne fossile Brennstoffe tatsächlich möglich? Kann mit der Umwelt-Technologie, die heute zur Verfügung steht, autarkes Leben verwirklicht werden?

Wie es bei der noch jungen, privaten Zeppelin Universität mit ihrem multidisziplinären Ansatz so üblich ist, grübelten die drei vor einem Jahr in ihrer ersten aufgabenorientierten Projektwoche über diese Frage. Neben Malte Windwehr gehören Simone Leneis und Max Stralka zum Team, alle drei sind 22 Jahre alt und studieren Unternehmensmanagement, Kommunikations- und Kulturmanagement sowie Politikmanagement. Die Aufgabe indessen hatte die Stadt Konstanz

in den Raum gestellt, die 2009 zum Jahr der Wissenschaft erklärt hatte und sich für die 30 Jahre alte und demnächst außer Dienst zu stellende Fähre *Fontainebleau* ein nachhaltiges Weiterverwendungskonzept wünschte.

Das Konzept trägt jetzt das Etikett „Energy Island“. Und die Fähre soll mit allem ausgestattet werden, was die gegenwärtige Debatte um die technologische Gegenwehr in Zeiten des Klimawandels so bereithält. Geplant ist eine Bildungseinrichtung für Jung und Alt, die erneuerbare Energien nicht nur propagieren, sondern auch am „lebendigen Beispiel“ zeigen soll, dass fossile Brennstoffe eines Tages überflüssig werden. „Es soll auch eine Art Provokation sein“, setzt Stralka hinzu, „die die Menschen aufrüttelt. Viele verändern ihr Verhalten nicht, obwohl sie es besser wissen könnten.“ Also setzt die Bildungsfähre darauf, dass moderne Technologien dann auch eine größere Akzeptanz finden, wenn sie erst einmal verstanden wurden.

Aus der alten Autofähre soll eine komplett autarke Energieinsel werden, die kein Gramm CO₂ mehr ausstößt. Eingesetzt werden Photovoltaik und Wärmerückgewinnung, Biogas und Solarwärme, Windturbinen und moderne Energiespeichertechniken. Bei der Umrüstung wollen die jungen Management-Studenten durchaus nicht selbst Hand anlegen,

weil sie das gar nicht könnten. Sie verstehen sich vielmehr als Kuratoren und Projektmanager, „die den Baukasten der vielen Einzelteile zusammenführen“, wie Simone Leneis erklärt. Monatelang waren sie auf Messen unterwegs, haben Vor-

trägen gelauscht und Kontakte zur Technischen Hochschule Konstanz und anderen Universitäten geknüpft – um zu lernen, was technisch möglich ist auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien. „Die Resonanz auf unser Projekt war durch-



Ausgezeichnet: Das ZU-Siegerteam Malte Windwehr, Simone Leneis und Max Stralka (v. l.) im Wettbewerb „Generation-D“. Das Trio will eine ausgemusterte Bodenseefähre zu einer schwimmenden Bildungseinrichtung umfunktionieren, die zeigt, was mit erneuerbaren Energien alles möglich ist. Foto: oh

weg sehr positiv“, freut sich Simone Leneis. Finanziert werden soll „Energy Island“ aus EU-Fördertöpfen und mit dem klassischen Sponsoring von Firmen, vor allem denen natürlich, die auf dem grünen Sektor tätig sind. „Wir suchen zwar durchaus noch weitere Partner“, sagt Max Stralka, „aber wer Interesse hat, müsste sich langsam beeilen.“ Immerhin soll es bald losgehen, zumal die Auszeichnung im Generation-D-Wettbewerb dem Zukunftsprojekt noch zusätzlichen Schub gegeben hat.

So gesehen passen die drei Preisträger des Wettbewerbs auch perfekt ins Anspruchsraster der Zeppelin Universität. Was der berühmte Luftschiffbauer einst an Pioniertätigkeit leistete, könnte dem Trio glatt noch einmal zu Wasser gelingen. Stephan A. Jansen, der Präsident der Universität, sieht im Namensgeber Graf Zeppelin einen einzigartigen Manager, der wie kaum ein anderer einer Universität als Vorbild dienen könne: „Der Innovation verpflichtet und der Tradition bewusst, international agierend und am Bodensee verankert, visionär und willensstark. Kurz: Jemand, der das Unwahrscheinliche wahrscheinlich machte, weil er es wollte.“ So stünden diese beiden Haltungen auch für den Gründungsimpuls der Zeppelin Universität, einerseits das Unwahrscheinliche wahrscheinlich zu machen und andererseits „das Wollen denken zu lernen und umzusetzen.“

Oder, wie das Energy-Island-Trio behauptet: „Alle reden über erneuerbare Energien. Wir legen schon mal los.“